

Mensch & Hund *Dossier*



AdobeStock goodluz, Bonales, Igor Normann, jstaley

Mehr Hunde - mehr Glück

Ich liebe Hunde. Von klein auf gab es für mich nichts Schöneres, als sie um mich herum zu haben. Jahrelang nervte ich meine Eltern nach dem Wunsch, endlich einen eigenen Hund zu haben. Leider vergebens. Unzählige Pflegehunde begleiteten mich auf dem Weg zum erwachsen sein.

Und dann endlich war es soweit - mein erster eigener Hund zog bei mir ein und seit dem ist für mich ein Leben, ohne einen wundervollen Vierbeiner an meiner Seite, nicht mehr denkbar.

Ganz schnell wurden es immer mehr und momentan gehören 4 Hunde zu meiner Familie. Einstein und Nala, zwei wundervolle Landseer, Saphira mein junges Leonbergmädchen und Shanti unsere Golden Retrieverseniorin. Jeder meiner Hunde ist eine absolute Bereicherung für mich und hat seinen ganz eigenen Platz in meinem Herzen. Sie leben mit mir in einer harmonischen Beziehung und unterstützen mich intensiv mit meiner Arbeit am Menschen und am Hund.

Das was bei mir so leicht und harmonisch aussieht, ist jedoch keine Selbstverständlichkeit. Es hat viel Arbeit, Sensibilität und Achtsamkeit gebraucht, dass aus meinen Hunden eine glückliche Patchworkfamilie wurde. Es ist übrigens kein Rudel. Als Rudel werden nur Hunde bezeichnet, die miteinander verwandt sind.

Die meisten Hunde, die gemeinsam in einem Haushalt leben, sind zuerst Fremde, die durch unsere Hilfe lernen müssen, als Familie zusammenzuwachsen. Leider gelingt das nicht immer. Sehr oft werde ich um Hilfe gerufen, um wieder Harmonie zwischen die Hunde zu bringen. Es ist erschreckend, wie oft sich Hunde, die ge-

Mensch & Hund *Dossier*



meinsam in einem Haushalt leben meiden, wenn nicht sogar ernsthaft angreifen. Manche Hunde leben in getrennten Zimmern und dürfen nie gleichzeitig zusammen rausgelassen werden, da sie eine starke Abneigung gegeneinander entwickelt haben. Das geht oft so weit, hat sich so verfestigt, dass als letzte Maßnahme nur noch die Abgabe eines Hundes in Frage kommt.

Woran liegt das? Was ist da falsch gelaufen?

Gründe für und gegen die Mehrhundehaltung

Die meisten Menschen haben folgende Gründe für die Anschaffung eines weiteren Hundes:

- artgerechte Haltung (in der Natur leben die Hunde auch in einem Rudel)
- die Hunde haben einen Spielgefährten, beschäftigen sich miteinander

- vermeintlich weniger Arbeit (ein absoluter Trugschluss!)

- der Mensch liebt Hunde, einer ist absolut nicht genug

- der Hund ist nicht alleine, wenn man zur Arbeit geht

- doppelte Liebe, doppeltes Glück

- neuer Partner mit Hund

- Zufall (der Hund wurde „gefunden“)

- Tiere aus Not ... Helfen wollen

- der erste Hund ist schon sehr alt und man hat Angst, ohne Hund dazustehen, wenn er stirbt

.....

Ich persönlich kann jeden Menschen verstehen, der sich für mehrere Hunde entscheidet. Auch mir geht jedes Mal das Herz auf, wenn ich sehe wie sehr sich meine Hunde lieben und ihr Zusammensein genießen.

Allerdings dürfen wir auch die Nachteile einer Mehrhundehaltung nicht ignorieren:

- viel mehr Arbeit (Jeder Hund soll und muss einzeln trainiert und erzogen werden!)

- wesentlich höhere Kosten (Tierarzt, Training, Unterhalt, Steuern, evtl. neues Auto, Hundepension, Urlaub ...)

- mehr Unordnung, Dreck

- Gruppendynamik! Es ist ein riesengroßer Unterschied ob ich einen oder mehrere Hunde an der Leine habe.

.....

Auch wenn die Liste mehr positive wie negative Gründe (zumindest aus meiner Sicht) beinhaltet, können die negativen Gründe extrem belastend sein.

Worauf ist zu achten, wenn ich mich für einen weiteren Hund entscheide

Als erstes sollte ich mir klarmachen, dass nicht jeder Hund geeignet ist für einen weiteren. Ich kenne Hunde, die froh sind, wenn sie von ihres Gleichen in Ruhe gelassen werden. Jeder fremde Hund wird ignoriert oder deutlich in seine Grenzen verwiesen, wenn er sich nähert. Das müssen wir akzeptieren. Dieser Hund wird vielleicht einen weiteren Hund mehr oder weniger tolerieren aber nicht unbedingt lieben. Dann haben wir zwar zwei Hunde zuhause, aber das Gefühl von einem Miteinander fehlt. Es ist mehr eine WG statt eine Familie.

Wenn ich dagegen einen sehr sozialen Hund habe, der mir deutlich zeigt, dass er andere Hunde (zumindest die meisten) mag, spricht vieles für einen weiteren Hund.

Jetzt kommt es darauf an, den richtigen Partner für ihn zu finden. Und das ist nicht immer einfach. Es soll schließlich eine Freundschaft fürs Leben werden, im Idealfall sogar Liebe.

Es geht somit nicht um irgendeinen neuen Hund, sondern um DEN Hund, der perfekt zu uns passt.

Im Grunde genommen ist es nicht viel anders als bei uns Menschen. Auch wenn wir mit den meisten Menschen gut auskommen, würden wir nicht jeden einladen, ab sofort auf Dauer mit uns zu leben, geschweige denn das Bett mit uns zu teilen. Selbst einige Freunde von uns mögen wir nur, weil wir wissen, dass sie sich spätestens nach 3 Stunden wieder verabschieden.

Genau diese Unterschiede machen auch unsere Hunde. Ein Kumpel, der ihn draußen ständig foppt und mit ihm übers Feld rennt, kann zuhause plötzlich nur noch nerven und ihm einfach zu viel sein.

Wir sollten uns auch bewusst werden, dass ein neuer Hund IMMER Stress bedeutet. Das kann dazu führen, dass sich unser „alter“ Hund in seinem Verhalten verändert, plötzlich Verhaltensweisen zeigt, die wir an ihm nicht kennen oder dachten, dass wir sie nie mehr wiedersehen. Es kann zu Eifersüchteleien und Überforderungen kommen.

„Das einzige was besser ist als ein glücklicher Hund, sind mehr glückliche Hunde“

Ein Welpen, egal wie süß er auch ist, ist nur noch anstrengend für einen erwachsenen Hund, der zuhause einfach seine Ruhe haben will.

Ich persönlich kann es immer wieder beobachten, dass der „neue“ Hund für den Menschen die Nummer 1 ist. Alles dreht sich um ihn und der „alte“ Hund wird als Selbstverständlichkeit angesehen und fast links liegen gelassen. Das ist einfach gemein und unfair. Sollte nicht der Hund, der uns viele Jahre treu begleitet, wichtiger sein als ein „Neuzugang“? Meine Welpen müssen sich erst ihren Platz in meinem Herzen „erarbeiten“. Das bedeutet nicht, dass ich sie nicht vom ersten Augenblick an über alles liebe, nur haben sie nicht gleich den Stellenwert für mich wie meine Althunde. Schließlich leben wir seit vielen Jahren miteinander. Sie haben mich durch Höhen und Tiefen begleitet, waren treu an meiner Seite und zeigten mir über diese lange Zeit täglich ihre bedingungslose Liebe.

Hier die wichtigsten Regeln wenn ein neuer Hund ins Haus kommt:

Er ist NICHT die Nummer 1

Wenn wir diese Regel beachten, kann sich unser Althund entspannen, da er sehr schnell bemerkt, dass er seinen Platz in unserem Herzen nicht verliert. Das was er uns bedeutet wird auf ewig so bleiben. Da unser Herz unbegrenzt lieben kann, wird sich auch ein schönes Plätzchen in ihm für den neuen Hund finden.

Er hat viel weniger Rechte / aber auch Pflichten als der Althund.

Wie würden sie sich fühlen, wenn ein fremder Mensch bei ihnen einzieht und sich sofort alle Rechte rausnimmt? Er legt sich in ihr Bett, isst ihren Kühlschrank leer und bedient sich an ihren Kleidern.

Fühlt sich nicht gut an - oder?

Der neue Hund ist zuerst fremd und muss lernen, Schritt für Schritt welche Pflichten und Rechte er hat. Er muss sozusagen in die neue Familie hineinwachsen. Im Idealfall zeigen Sie und Ihr Hund es ihm liebevoll.

Jeder neue Hund lernt bei mir, dass die Althunde viel mehr Rechte, aber auch viel mehr Pflichten haben. Er bekommt weniger Raum - was ihn entspannt. So darf er draußen sich nicht soweit von mir entfernen, wie meine zuverlässigen Althunde. Zuhause bekommt er weniger Aufmerksamkeit als meine anderen Hunde. Was natürlich nicht bedeutet, dass er ignoriert oder nicht genug gestreichelt wird.

Kleiner Tipp:

Wenn Sie mit Ihrem „alten“ Hund schmusen und der Neue kommt dazu - schicken Sie ihn weg. So kann keine Eifersucht entstehen und Ihr Althund ist sich Ihrer Liebe sicher.

Wenn Sie mit dem „neuen“ Hund schmusen und Ihr Alter kommt dazu, schmusen sie mit Beiden.

Hunde schauen alles voneinander ab!

Bei mir kommt immer ein weiterer Hund ins Haus, wenn meine anderen Hunde soweit erzogen sind, dass sie für den Neuen wundervolle Erzieher und Vorbilder sind. Es ist vollkommen natürlich, dass sich ein Hund immer zuerst an seiner eigenen Spezies orientiert als an einem Menschen.

*„ Zwischen einem und zwei
Hunden liegen Welten. Zwischen
zwei und mehreren Hunden liegen
Galaxien.“*

„ Ein harmonisches Miteinander
braucht Zeit, liebevolle Strenge
und klare Regeln.“

Schließlich sprechen beide die gleiche Sprache.

So musste ich nur meinem allerersten Hund beibringen, dass Jogger und Radfahrer nicht beachtet werden. Keinem weiteren Hund mehr. Der Welpen sah sich dieses ignorierende Verhalten von den Althunden ab. Bei Hasen sieht es dagegen ganz anders aus - wenn ich nicht

schnell genug reagiere.

Hunde lernen wie wir Menschen übers Zusehen und Nachahmen. Wenn wir schon einen Problemhund zuhause haben, wäre es fatal sich einen weiteren Hund anzuschaffen. Schon nach kurzer Zeit haben wir zwei Problemhunde! Mit jedem weiteren Hund festigen

und steigern sich die Probleme.

Ein gut erzogener entspannter Althund ist das Beste was einem Neuhund, sei es Welpen oder schon erwachsener Hund, passieren kann. Der Neue orientiert sich immer am Althund. So wird er automatisch, fast wie nebenbei, gut erzogen - und das nicht nur von Ihnen.

Je ähnlicher umso „schwieriger“!

Wir sollten uns immer bewusst sein, dass Gemeinsamkeiten zwar zusammenschweißen können, aber auch immer als Konzentrat dienen. Wenn ich z. B. zwei Hunde besitze, die einen hohen Schutztrieb haben, ist es eine größere Herausforderung, als mit einem Schutzhund. Auch zwei sehr ambitionierte Jagdhunde motivieren sich untereinander stärker einer Spur nachzugehen, als wenn ich nur einen habe und der andere keinerlei Jagdverhalten hat. Die rassespezifischen Eigenschaften verdoppeln sich. Auch gleiches Temperament kann sehr anstrengend sein, wenn es sich um sehr aktive und hektische Hunde handelt. Das kann sehr anstrengend werden.

Somit ist es gesünder, wenn wir auf einen gesunden Ausgleich achten. Wenn ich einen eher hypeligen Hund habe, sollte ich eher einen Hund mit einem ruhigen, ausgeglicheneren Charakter als Zweithund wählen. Und wenn ich einen „Couchpotato“ habe spricht nichts dagegen einen „ein bisschen“ agileren Hund - sozusagen als Motivator - dazu zu holen. Außer wenn ich selbst die Couch dem Spaziergehen vorziehe - dann sind zwei sehr träge und lauffaule Hunde genau richtig. Obwohl ich immer der Meinung bin, dass jeder gesunde Hund eine angemessene Bewegung und Beschäftigung braucht.

Alter, Größe und Geschlecht ...

Wenn wir Herausforderungen lieben, uns ständig langweilig ist und wir 24 Stunden am Tag Zeit haben, sollten wir uns für Wurfgeschwister gleichen Geschlechts entscheiden. Meiner Meinung nach das Schlimmste was wir uns und unserem Seelenheil antun können. Respekt an alle Menschen, die das ohne viel Lehrgeld schaffen!



ZUR PERSON: RADANA KUNY wurde 1965 in Prag geboren und arbeitet als Verhaltenstherapeutin/Hundetrainerin mit Hunden und als Coach mit Menschen. Durch ihre angeborene Hellfühligkeit hat sie im Laufe von zehn Jahren ein eigenes Coaching- und Trainingskonzept entwickelt: die „Shanti-Methode“. Mittlerweile hat sie Hunderten von Menschen geholfen, ihre Hunde besser zu verstehen.

Ich persönlich rate jedem davon ab. Wir müssen es uns nicht unbedingt schwerer machen, als es schon ist.

Da unsere Althunde als Vorbilder dienen sollen, ist für mich die Grundbedingung für einen Welpen, dass er zu erwachsenen Hunden kommt. Erwachsen heißt bei mir, dass mindestens 2 besser 3 bis 4 Jahre Altersunterschied zwischen den Hunden besteht. Wie sollen Kinder von Kindern lernen - geschweige denn von Pubertierenden? Die können Kumpel und Freunde sein, jedoch nie Erzieher, zu denen sie voller Respekt aufblicken.

Wie oft wird leider immer noch behauptet, dass sich gleichgeschlechtliche Hunde nicht vertragen. Speziell von der Haltung mehrerer Hündinnen wird oft abgeraten.

Ein klitzekleines Fünkchen Wahrheit ist dabei. Ich würde jedem abraten zwei gleichstarke, gleichaltrige Hündinnen gleicher Rasse zu adoptieren. Bei diesen vielen Gemeinsamkeiten ist die Gefahr eines ständigen Konkurrenzkampfes einfach zu groß. Das kann natürlich auch bei Rüden so sein. Bei mir leben 3 sehr starke, selbstbewusste und unkastrierte Hündinnen im Haus. Bei Nala und Saphira dominiert eindeutig der Herdenschutzhund. Beide sind absolut

furchtlos und haben kein Problem, andere Hunde sehr deutlich in ihre Schranken zu weisen. Und sie lieben sich über alles. Täglich wird miteinander geschmusst, aber ab und zu auch miteinander diskutiert. Saphira der Junghund mit seinen 2 Jahren testet immer wieder mal die Grenzen von Nala.

Da Nala wesentlich älter ist, hat sie eine Autorität an sich, die Saphira anerkennt und somit nimmt sie die Korrektur von ihr an.

Natürlich greife ich korrigierend ein, wenn Saphira ihre Ziehmutter Nala zu sehr herausfordert. Ich schicke sie dann auf ihren Platz. So lernt der Junghund, dass er die Althunde mit Respekt zu behandeln hat.

Im Idealfall ist der erste Hund größer oder gleichgroß wie der Zweithund, der ins Haus kommt.

Gerade wenn es sich um einen Welpen handelt, kann es sich sonst sehr schnell in eine falsche Richtung entwickeln. Ich erlebe es oft, dass der Welpen, wenn er innerhalb ein paar Wochen schon größer als der Althund ist, ihn nicht mehr respektiert und anfängt, ihn sehr heftig zu mobben.

Hier ist es sehr wichtig, den „Kleinen“ sehr schnell in seine Schranken zu weisen.

Wie oft wird fälschlicherweise mit dem Althund geschimpft, wenn er dem Welpen eine gesunde klare Ansage macht!

Familie ist immer wichtiger als Fremde!

Wir müssen damit rechnen, dass der freundliche Althund plötzlich Beschützerinstinkte dem Neuen gegenüber empfindet. Selbst Hunde, die er vorher noch mochte, könnte er jetzt als Feinde betrachten - schließlich hat er nun ein „Junges“ zu bewachen. Speziell Hündinnen und kastrierte Rüden können diesen Schutzinstinkt verstärkt zeigen.

Dieses Verhalten kann sich auch je nach Rasse deutlicher zeigen. Dies ist auch der Grund, warum wir fremde Hunde mehr auf Distanz halten sollen, als wenn wir mit einem einzelnen Hund unterwegs sind.

Wir haben es in der Hand darüber zu entscheiden ob wir in friedlicher Harmonie mit mehreren Hunden unter einem Dach leben.